

Rezeptbuch

Biodiversität in Solothurner Gemeinden

Inhalte

Vorwort 3

Einleitung 4

1 Naturnahe Gestaltung 6

- Lüsslingen-Nennigkofen: Naturnahe Gestaltung des Friedhofs 8
- Hofstetten-Flüh: Vielfältige Lebensräume schaffen 10

2 Aus- und Weiterbildung 12

- Olten: Weiterbildung Werkhofmitarbeitende 14

3 Bewirtschaftungsprinzipien 16

- Langendorf: Naturnahe Bewirtschaftung 18

4 Natur- und Grünflächenkonzept 20

- Biberist: Konzept für vielfältige Grünflächen 22

5 Raumplanung und Vollzug 24

- Lostorf: Impuls- und Landschaftsberatung 26

6 Zuständige Kommission 28

- Kestenholz: Arbeitsgruppe Biodiversität 30

7 Sensibilisierung Bevölkerung 32

- Laupersdorf: Projekt «Natur im Siedlungsraum» 34
- Solothurn: Biodiversitätstag 36

8 Miteinbezug Vereine, Private, Firmen 38

- Nunningen: Private Initiative Weidenweg 40

Weitere Angaben für Gemeinden 42

Vorgehen 44

Quellen 45

Dank 46

An der HESO 2023 gestaltete die Stiftung 3FO die Sonderschau «legemirlos» zum Thema Nachhaltigkeit. In einem Wettbewerb wurden Ideen gesammelt, was wir konkret für die Verbesserung unserer Umwelt tun können. Durch eine fachkundige Jury wurde der Vorschlag, ein «Rezeptbuch Biodiversität für Solothurner Gemeinden» im Kanton zu entwickeln, für die Umsetzung gewählt.

Christine Flury hat nun über zwei Jahre lang Inhalte recherchiert und Best-Practice-Beispiele zusammengetragen. Durch Interviews klärte sie Bedarf und praktische Ansätze. Die Broschüre soll für Gemeinderäte und Umweltkommissionen, Ämter und Werkhöfe, für Vereine und Initiativen und wo auch immer im Kanton Solothurn (und darüber hinaus) praktische Informationen und nützliche Hinweise bereitstellen, wie mehr Biodiversität im Siedlungsraum (wieder) entstehen kann. Nur gemeinsam und nur mit konkreten Handlungen werden wir unsere Umwelt und damit die eigenen Lebensräume erhalten können.

Besonderer Dank gilt also dem Engagement von Christine Flury, die mit viel Geduld, Sachkenntnis und persönlichem Engagement immer wieder dranblieb, sowie der fachkundigen Begleitung von Chantal Büttiker von BSB + Partner, allen Gemeindevertreter:innen, die ihre Erfahrungen geteilt haben, sowie weiteren Unterstützer:innen, die zum Gelingen dieser Broschüre beigetragen haben.

Wir freuen uns sehr, wenn die Broschüre breit geteilt und eingesetzt wird. Über Rückmeldungen, was gut funktioniert, weitere Ideen und Bestellungen von gedruckten Exemplaren (*admin@3fo.ch*) freuen wir uns. Den QR-Code zum Download der PDF-Version finden Sie auf *Seite 47*.

Allen ein gutes Gelingen für mehr Biodiversität!



Burkhard Behr
Geschäftsführer Stiftung 3FO

Das Ortsbild meiner Wohngemeinde hat sich stark verändert. Beispielhaft dafür ist eine Überbauung mit acht Mehrfamilienhäusern, einer privaten Erschliessungsstrasse und versiegelten Autounterständen. Die Wohnanlage entstand auf der Fläche einer bis ins Jahr 2010 bestehenden Hochstamm-Hostet. Beim Gestaltungsplan wurde kein naturnah gestalteter Grünraum oder ökologischer Ausgleich für den Verlust von wertvollen Lebensräumen gefordert. Deshalb wird das Areal heute von den Bauten, Kirschlorbeerhecken, Rollrasenflächen und vereinzelten Bäumen dominiert.

Vergleichbare Entwicklungen sind in den meisten Gemeinden des Mittellands zu beobachten. Gemäss der Arealstatistik hat sich die Siedlungsfläche in der Schweiz von 1985 bis 2018 um 31 % (776 km^2) ausgedehnt. Fast zwei Drittel dieser Flächen sind versiegelt. Somit ist es nicht verwunderlich, dass der Zustand der Biodiversität im Siedlungsraum derzeit als schlecht eingestuft wird. Zuversichtlich stimmt, dass lancierte Programme und Projekte Wirkung zeigen.

Gemeinden und Kantone sind verpflichtet, Massnahmen für den Natur- und Heimatschutz zu treffen. In der Strategie «Natur und Landschaft 2030+» hat der Kanton Solothurn das Thema «Natur im Siedlungsraum fördern» als Schwerpunkt festgelegt und die Gemeinden als wichtige Umsetzungspartnerinnen identifiziert.

Die Ökosystemleistungen der Biodiversität im Siedlungsraum sind vielseitig. Sie tragen zur Gesundheit und zur Lebensqualität der Menschen bei. Grün- und Gewässerräume sind identitätsstiftende Orte für Erholung und Bewegung. Zudem tragen diese als Schattenspender sowie durch Wasserspeicherung und die Förderung der Luftzirkulation wesentlich zur Anpassung an die Klimaerwärmung bei. Natur im Siedlungsraum wird somit zu einem wichtigen Standortvorteil.



Christine Flury

Christine Flury ist Agronomin und bewirtschaftet gemeinsam mit ihrem Mann einen Bio-Betrieb im Kanton Solothurn. Beruflich beschäftigt sie sich mit der Nachhaltigkeit von Landwirtschaftsbetrieben.

Vielfältige Natur und intakte Lebensräume sind ihr auf ihrem Betrieb, Garten, Wohnort und Wohnkanton wichtig.

Als Grundeigentümerinnen, Planungs- und Bewilligungsbehörden und aufgrund ihrer Nähe zu der Bevölkerung können sich Gemeinden vielseitig für die Artenvielfalt engagieren. Insgesamt wurden acht Handlungsbereiche identifiziert, in denen sie aktiv werden können und sollen (Grafik unten).

Die Broschüre stellt für jeden Handlungsbereich konkrete und erprobte Umsetzungen aus 10 Gemeinden des Kantons Solothurn vor. Die Beschreibungen enthalten wichtige «Zutaten» für die Realisierung, Angaben zu den Mitwirkenden und eine Abschätzung der Komplexität. Ein Preisschild für eine ausgewählte «Zutat» und Tipps für andere Gemeinden runden diese ab. Zur Berücksichtigung der verschiedenen Regionen wurde aus jedem Bezirk ein Beispiel ausgesucht (*siehe Seite 44*).

Bei der Auswahl der Beispiele hatte ich die Qual der Wahl. Die Recherchearbeiten haben das langjährige und grossartige Engagement verschiedener Akteur:innen für die Natur im Siedlungsraum aufgezeigt. Deshalb sind die präsentierten Projekte stellvertretend für alle bereits realisierten Initiativen in Solothurner Gemeinden zu verstehen.



Insgesamt soll die Broschüre sämtliche 104 Gemeinden des Kantons beim Suchen und Finden von Lösungen zur Förderung der Biodiversität unterstützen. Nachmachen ist dabei ausdrücklich erwünscht, ebenso das stetige Weiterentwickeln von Massnahmen, der Austausch untereinander und das gemeinsame Engagement für die Natur im Siedlungsraum.

Christine Flury
Autorin «Rezeptbuch Biodiversität in Solothurner Gemeinden»

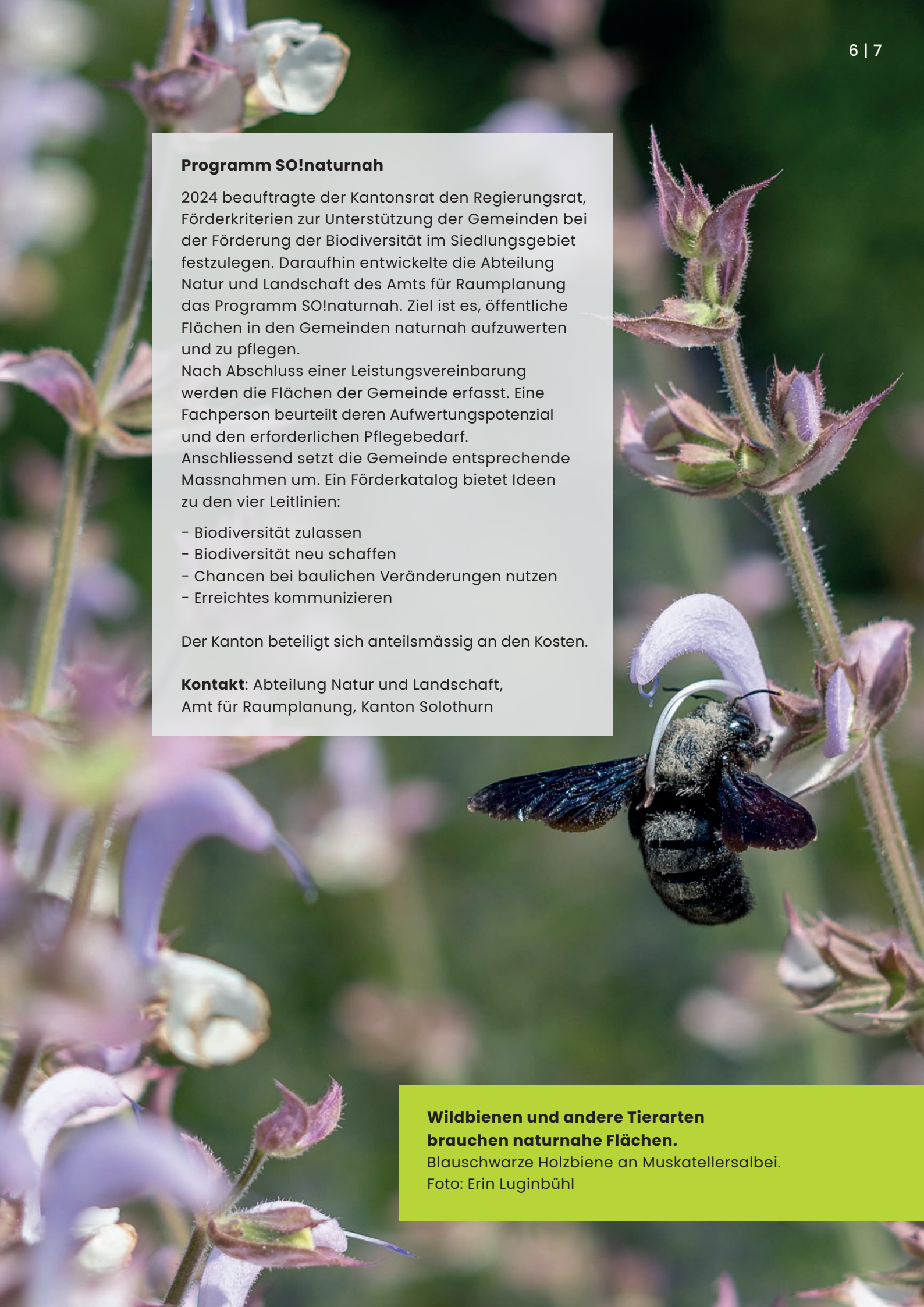
1

Naturnahe Gestaltung

Als Grundeigentümerin von Flächen und Gebäuden können Gemeinden die Biodiversität im Siedlungsraum durch naturnahe Gestaltung direkt fördern. Die Möglichkeiten dafür sind fast unbegrenzt. Sei es durch das Entsiegeln von Flächen, Pflanzen von einheimischen Bäumen, Eindämmen von Lichtverschmutzung, Anlegen von Blumenwiesen, Anbieten von Nistmöglichkeiten, Renaturieren von Bächen und Kleingewässern und weiteren Massnahmen.

Wichtig ist, dass die Artenvielfalt bei Umgestaltungen oder baulichen Massnahmen von Anfang an mitberücksichtigt wird. Naturnah gestaltete Areale sind im Vergleich mit konventionellen nicht nur lebendiger und interessanter, sondern häufig auch kostengünstiger im Bau und Unterhalt. Gut zu wissen ist auch, dass der Kanton Gemeinden mit einheimischem Pflanzgut unterstützt. Interessierte Gemeinden können Kontakt mit der Abteilung Natur und Landschaft des Amts für Raumplanung aufnehmen.

Durch mehr Grün und Blau (Wasserlebensräume) statt Grau wird die Attraktivität der Wohnumgebung gesteigert, die Klimaanpassung gefördert und Lebensqualität geschaffen. Und die Gemeinde nimmt ihre wichtige Vorbildfunktion wahr und inspiriert die Einwohner:innen. Es profitieren also alle davon.



Programm SO!naturnah

2024 beauftragte der Kantonsrat den Regierungsrat, Förderkriterien zur Unterstützung der Gemeinden bei der Förderung der Biodiversität im Siedlungsgebiet festzulegen. Daraufhin entwickelte die Abteilung Natur und Landschaft des Amts für Raumplanung das Programm SO!naturnah. Ziel ist es, öffentliche Flächen in den Gemeinden naturnah aufzuwerten und zu pflegen.
Nach Abschluss einer Leistungsvereinbarung werden die Flächen der Gemeinde erfasst. Eine Fachperson beurteilt deren Aufwertungspotenzial und den erforderlichen Pflegebedarf.
Anschliessend setzt die Gemeinde entsprechende Massnahmen um. Ein Förderkatalog bietet Ideen zu den vier Leitlinien:

- Biodiversität zulassen
- Biodiversität neu schaffen
- Chancen bei baulichen Veränderungen nutzen
- Erreichtes kommunizieren

Der Kanton beteiligt sich anteilsmässig an den Kosten.

Kontakt: Abteilung Natur und Landschaft,
Amt für Raumplanung, Kanton Solothurn

Wildbienen und andere Tierarten brauchen naturnahe Flächen.
Blauschwarze Holzbiene an Muskatellersalbei.
Foto: Erin Luginbühl

Naturnahe Gestaltung des Friedhofs



Blick auf die Trockensteinmauer auf dem naturnah gestalteten Friedhof.
Foto: Erin Luginbühl

Auf dem Friedhof Lüsslingen-Nennigkofen bestand Handlungsbedarf: Durch die Thujahecke drangen Rehe in den Friedhof ein und verursachten Frassschäden. Das Gemeinschaftsgrab musste aus Platzgründen erweitert werden. In den Gesprächen zur Gestaltung des Friedhofsinneren hat sich das Bedürfnis nach einem Ort, der zum Gedenken und Begegnen einlädt und die einheimische Fauna und Flora fördert, abgezeichnet.

Unter diesen Vorgaben wurde die Friedhofsumrandung mit einer Hecke aus einheimischen Sträuchern, einem schönen Blumensaum mit Wildblumen und einem Maschendrahtzaun ersetzt. Im zweiten Schritt stand die naturnahe Umgestaltung des Friedhofinneren an. Eine Trockensteinmauer als neues Gemeinschaftsgrab und die Gedenkstätte für verstorbene Kinder unter einer Linde mit Platz für Erinnerungsgegenstände bildeten zentrale Elemente der Anpassungen. Zur weiteren Förderung der Fauna und Flora wurden diese mit Ruderalflächen, einem Teich, einheimischen Bäumen und Blumenrasen vervollständigt.

In den ersten Jahren war die Förderung von erwünschten Pflanzen wichtig. Deshalb wurde ein Naturgartenbauer mit der Pflege der Hecke, der Trockensteinmauer, des Blumensaums und der Ruderalfläche beauftragt. Der Friedhofsgärtner blieb für die Pflege des Blumenrasens und der Gräber zuständig.

Nach Abschluss der Arbeiten sind die Rückmeldungen durchwegs positiv.
Dank der naturnahen Gestaltung ist es Lüsslingen-Nennigkofen geglückt, den Friedhof auf sanfte Weise zu beleben und einen einladenden und friedlichen Ort zu schaffen.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Finanzierung**: Die Massnahmen wurden durch das Gemeindebudget finanziert. Der Natur- und Vogelschutzverein Bucheggberg hat die Linde beim Kindergrab gespendet.
- **Akzeptanz**: Das Vorhaben wurde von allen Beteiligten getragen und konnte auf breite Unterstützung in der Bevölkerung zählen.
  Die Gemeindeversammlung hat dem Vorhaben ohne grosse Gegenstimmen zugestimmt.

Tipps für andere Gemeinden

- **Kosten vergleichen**: Unbedingt die Kosten für das Projekt und für den naturnahen Unterhalt mit den Kosten des Ist-Szenarios vergleichen.
  Die Kosten für die Trockensteinmauer waren gleich hoch wie für ein klassisches Gemeinschaftsgrab. Wegen der tieferen Schnitthäufigkeit konnten die Pflegekosten für den Blumenrasen markant gesenkt werden.
- **Bevölkerung mitnehmen**: Die Akzeptanz in der Bevölkerung wird gesteigert, wenn alle Anwohner:innen und Einwohner:innen durch transparente Information und Sensibilisierung für die Schönheit und den ökologischen Nutzen der Biodiversität von Anfang an ins Boot geholt werden.

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Umweltkommission, Bau- und Werkkommission**
- ☑ **Naturgartenbaufirma**
- ☑ **Natur- und Vogelschutzverein**
- ☑ **Weitere: Kirchgemeinde**



Komplexität Realisierung

Einheimische Hecke & Maschendrahtzaun

20’000 CHF



Sitzbank zum Innehalten und Kindergedenkstätte mit Linde im Hintergrund. Foto: Christine Flury

«Die Unterstützung durch eine Fachperson Naturgartenbau in der Planung und Umsetzung war für das Gelingen des Projekts wichtig.»

Esther Isch Luginbühl,
Präsidentin Umweltkommission

Vielfältige Lebensräume schaffen



Rabatte mit Ruderalflor und Strukturelementen entlang der Kirche in Hofstetten.
Foto: Christine Flury

Auf den gemeindeeigenen Flächen in Hofstetten-Flüh blüht's, kriecht's, flattert's und fliegt's. Das kommt nicht von ungefähr: Im Laufe der vergangenen Jahre wurden vielfältige Lebensräume geschaffen. Heute werden die Flächen rund um die Kirche, das Friedhofsareal und die Umgebungen der beiden Schulhäuser alle naturnah gestaltet und gepflegt.

Im Jahr 2019 bekam der Präsident der Arbeitsgruppe «Naturschutz und Wald» und Naturgärtner von der Gemeinde die Anfrage, Teile des Friedhofs neu zu gestalten. Gefragt, getan: Es wurden Ruderalstandorte geschaffen, einheimische, trockenresistente Bäume und Hecken gepflanzt und exotische Monokultur-Rabatten durch einheimische Wildpflanzen ersetzt. Dank artenreicher Blumenwiesen, Rabatten mit einheimischer Flora, Totholz, Steinhaufen, Nistflächen für Wildbienen und Heckenelementen bilden die Flächen um die Kirche heute ein wertvolles Mosaik mitten im Dorf.

Während des Corona-Shutdowns wurde mit Unterstützung der Hauswarte beim Schulhaus Flüh die exotische Bestockung mit einheimischen Sträuchern und Wildblumen ersetzt und der alte Weiher neugestaltet und standortgerecht bepflanzt. In einer Projektwoche zum Thema Biodiversität haben die Schüler:innen Wildbienenhotels gebaut und in den neu gestalteten Flächen bei den Schulhäusern aufgestellt.

Das Beispiel unterstreicht, wie wertvoll und wichtig das Engagement von einzelnen Personen für die Förderung der Natur im Siedlungsraum ist. In Hofstetten-Flüh wirkten der Präsident der Arbeitsgruppe «Naturschutz und Wald», der Leiter des technischen Dienstes mit seinem Team und die Schulhauswarte Hand in Hand. Gemeinsam haben sie laufend Massnahmen umgesetzt und so viel Lebensraum für die einheimische Fauna und Flora geschaffen.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Kosten**: Abgesehen von den Neugestaltungen konnten alle Arbeiten durch bereits bewilligtes Budget und Freiwilligenarbeit umgesetzt werden.
- **Bewusstsein technischer Dienst / Werkhof**: Der Leiter des technischen Dienstes ist sich der Wichtigkeit der Natur im Siedlungsraum bewusst und engagiert sich dafür.
- **Engagement**: Die Einsatzbereitschaft des Präsidenten der Arbeitsgruppe «Naturschutz und Wald», des Leiters des technischen Dienstes und der Hauswarte ist hoch.

Wichtige Punkte Beschaffung Pflanzgut

- Saatgut von einheimischen Pflanzen und einheimischer Herkunft verwenden (oft mit Label, z. B. UFA CH-G)
- Stauden und Gehölze aus einheimischer Vermehrung, wenn möglich mit Herkunftsangabe (z. B. Mittelland oder Jura)
- bei Gehölzen die Wildform wählen, keine Sorten oder Typen (z. B. einheimischen Feldahorn statt Feldahorn «Elsrijk»)
- Saat- und Pflanzzeitpunkt gut auswählen, Gehölze im Winter pflanzen (günstige wurzelnackte Pflanzen wählen)

Tipps für andere Gemeinden

- **Fachliches Knowhow:** Naturnahe Umgestaltungen setzen Fachwissen voraus. Unbedingt die Unterstützung von naturnahen Gartenbaufirmen einholen und das eigene Personal für die naturnahe Bewirtschaftung schulen. Zertifizierte Naturgarten-Fachbetriebe finden Sie unter ▪ *bioterra.ch*
- **Durch Fehler lernen:** Nicht immer gelingen alle Massnahmen auf Anhieb. Naturnahes Grünflächenmanagement ist ein stetiger Prozess, in dem über Fehler gelernt wird.



Komplexität Realisierung

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Arbeitsgruppe Naturschutz und Wald**
- ☑ **Technischer Dienst/Werkhof, Hauswarte**
- ☑ **Naturgartenbaufirma**
- ☑ **Weitere: Schulen**

«Wir müssen der Natur das zurückgeben, was wir ihr genommen haben.»

Konrad Gschwind,
Präsident Arbeitsgruppe «Naturschutz und Wald»



Bord beim Schulhaus Flüh mit einheimischer Bepflanzung.
Foto: Christine Flury

2

Aus- und Weiterbildung

Es ist unbestritten: Die Biodiversität im Siedlungsraum muss von den Gemeinden mit gezielten Massnahmen gefördert werden. Oft fällt es schwer, von dieser Erkenntnis ins Handeln zu kommen. Es braucht konkretes Anwendungswissen. Mit ausgewählten Bildungsprogrammen für Werkhofmitarbeitende und Behördenmitglieder kann diese Lücke geschlossen werden.

Die Weiterbildungsangebote zu Natur im Siedlungsraum sind vielseitig. Pusch und sanu future learning bieten laufend Kurse für Gemeinden an. Gemeinsam organisieren sie den 6-tägigen Zertifikatskurs für Mitarbeitende von Werkhöfen. Weiter bieten Pro Natura Solothurn, BirdLife Solothurn, lokale Naturschutzvereine und Berufsfachverbände Beratungs- und Weiterbildungsangebote an. Auf *Seite 42* sind verschiedene Angebote aufgelistet.

Die regelmässige Teilnahme an Weiterbildungsangeboten stärkt die Motivation und das Bewusstsein der Mitarbeitenden. Weiter wird die Vernetzung mit anderen Gemeindevertreter:innen gefördert. So entstehen Netzwerke, in denen gemeinsam angepasste Lösungen für regionale Herausforderungen entwickelt werden können.



Fachlich fit dank Weiterbildung.
Werkhofmitarbeitende an einem Workshop zur Neophytenbekämpfung.
Foto: Martin Huber

Weiterbildung Werkhofmitarbeitende



Der Werkhofleiter vor einem unversiegelten Schulhausplatz.
Foto: Christine Flury

Wie gelingt die Pflege der Bäume? Was muss bei der Bekämpfung von invasiven Neophyten beachtet werden? Mit welchen Massnahmen kann die Gemeinde die Biodiversität fördern und klimaresilient werden? Die offenen Fragen sind komplex. Bei der Suche nach Antworten setzt Stadtgrün Olten bewusst auf regelmässige Weiterbildung der Mitarbeitenden.

Natur im Siedlungsraum ist in Olten Programm. Dazu gehört auch, dass sich der Bereichsleiter der Stadtgärtnerei laufend informiert, weiterbildet und vernetzt.
So hat er den Zertifikatskurs «Naturnahe und effiziente Grünflächenpflege» von Pusch und sanu future learning AG absolviert. Zudem besucht er eintägige Weiterbildungsangebote. Besonders hat er den eintägigen Erfahrungsaustausch «Biodiversitätsförderung für Gemeinden» von Pusch in Erinnerung. An der Jahreskonferenz des Vereins Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter (VSSG) und den Exkursionen (3–4 pro Jahr) der Regionalgruppe VSSG Mittelland nimmt er nach Möglichkeit teil. Das Gelernte wird intern ans Team weitergegeben.

Die Stadt Olten hat 4'700 Bäume. Eine korrekte Baumpflege ist notwendig, sei es für das gute Gedeihen von Jungbäumen oder den langen, gefahrenfreien Erhalt von Altbäumen. Deshalb wurde zusammen mit einem Baumpflegeunternehmen teamintern ein Baumpflegekurs organisiert. Es kann nicht vorausgesetzt werden, dass alle Teammitglieder die notwendigen Kenntnisse zur naturnahen Bewirtschaftung mitbringen. Regelmässige Absprachen und gemeinsame Begehungen vor Ort sind entsprechend wichtig. So können die Mitarbeitenden ein Gefühl für die naturnahe Pflege entwickeln.

Weiterbildung versteht der Bereichsleiter der Stadtgärtnerei als wichtige Investition in eine lebenswerte Zukunft. Seine Leidenschaft für die Biodiversität ist ansteckend.
Durch den stetigen Austausch entsteht ein Nährboden, auf dem das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Biodiversität gedeihen und in die Praxis umgesetzt werden kann.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Unterstützung durch die Behörden:** Alle Massnahmen zur Förderung der Natur im Siedlungsraum inklusive Weiterbildung der Werkhofangestellten werden von der Stadtregierung mitgetragen.
- **Budget:** Weiterbildungen wirken langfristig und sind motivierend, deshalb lohnt es sich, in die Bildung zu investieren. Die Kosten für mehrtägige Weiterbildungen werden im Jahres-budget eingeplant. Eintägige Kurse werden über die laufenden Ausgaben finanziert.
- **Selbststudium:** Neben den Kursen gibt es heute auf dem Internet sehr viele Unterlagen zur naturnahen Bewirtschaftung im Siedlungsgebiet.

Tipps für andere Gemeinden

- **Weiterbildung fördern:** Die Weiterbildung der Werkhofangestellten ist sehr wichtig. Es wird empfohlen, dass Angestellte ausgewählte Kurse besuchen und das Knowhow intern ans Team weitergeben.
- **Besetzung von Stellen:** Affinität und Offenheit von Bewerber:innen zum Thema Natur im Siedlungsraum unbedingt berücksichtigen.
- **Austausch mit anderen Gemeinden suchen:** Die Stadtgärtnerei Olten steht regelmässig im Austausch mit der Stadt Aarau und kann so profitieren.

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Werkhof**
- ☑ **Weitere: Diverse Kursanbietende wie Baumpflegevereinigung, Pusch, sanu, VSSG**



Komplexität Realisierung

6 Tage Zertifikatskurs Pusch / sanu

3'000 CHF

«Die Kosten für Weiterbildungen werden teilweise etwas überbewertet, man muss ihren Wert für die Zukunft sehen.»

Walter Egger,
Bereichsleiter Stadtgärtnerei Olten



Nicht mehr versiegelter Begegnungsort in der Innenstadt. Foto: Christine Flury

3 Bewirtschaftungs-prinzipien

Der Unterhalt öffentlicher Grünflächen ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinden und soll möglichst effizient und kostengünstig sein. Bei knappen personellen Ressourcen ist dies vielerorts eine Herausforderung. Effizienz und Biodiversität schliessen sich jedoch nicht aus: Durch Anpassungen bei wenig beanspruchten Flächen lassen sich Arbeitsschritte einsparen.

Jede naturnah bewirtschaftete Grünfläche fördert die Natur im Siedlungsraum. Dabei sind Faktoren wie Maschinenwahl, Schnitthäufigkeit, alternativer Pflanzenschutz sowie Auswahl und Herkunft der Materialien zu beachten. Mit dem *«Handbuch ökologischer Unterhalt»* stellt das Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn den Gemeinden ein wertvolles Hilfsmittel mit praktischen Anleitungen zur Verfügung.

Naturnahe Pflege strebt ein Gleichgewicht zwischen ökologischem Potenzial, Nutzungsbedürfnissen und gestalterischen Ansprüchen an. Wichtig ist, die Bevölkerung laufend über deren Notwendigkeit zu informieren. Gestaltete und gepflegte Bereiche sowie Informationstafeln können die Akzeptanz naturnaher Grünflächen steigern.



Zur richtigen Zeit mit der richtigen Methode.
Die insektenschonende Mahd mit der Sense ist für kleine Flächen geeignet.
Foto: Stähli Gartenbau

Naturnahe Bewirtschaftung



Überbauung mit naturnah gestalteter Umgebung im Kerngebiet von Langendorf – das Schnittgut der Wildblumenwiese wird als Bodenheu getrocknet. Foto: Christine Flury.

«Natürlich Langendorf» ist Programm in der Gemeinde am Jurasüdfuss. Seit dem letzten Naturinventar macht sie sich stark für die Siedlungsökologie und hat dafür sogar ein Label geschaffen. Die Anpassung der Bewirtschaftungspraktiken auf den gemeindeeigenen Flächen bildet eine wichtige Massnahme von «Natürlich Langendorf».

Mitte Juni wird im Siedlungsraum von Langendorf «gheuet». Der Werkhof setzt bei der Bewirtschaftung der Blumenwiesen bewusst auf diese Methode. Die Flächen werden zeitlich gestaffelt und mit einem Balkenmäher gemäht. Das Wenden und Trocknen des Schnittguts machen das Heuen etwas aufwendiger. Aus Sicht des Werkhofleiters lohnen sich diese Bemühungen für die Förderung der Biodiversität allemal. Durch den Verkauf des Heus an einen Pferdebetrieb kann im Gegenzug ein kleiner Erlös generiert werden.

Am Werkhof herrscht Einigkeit: Bei der Bewirtschaftung von naturnah gestalteten Flächen kann vieles falsch gemacht werden. Im Umkehrschluss wird klar: Ruderalflächen, Blumenwiesen, Bäume, Weiher, Hecken verlangen angepasste Bewirtschaftungs- und Pflegepraktiken. Eine hervorragende Hilfestellung bildet dabei das Handbuch ökologischer Unterhalt vom Kanton Solothurn.

«Wir arbeiten mit der Natur zusammen» lautet das Motto am Werkhof in Langendorf. Entsprechend ist das Verständnis da, dass naturnah gestaltete Flächen in den ersten Jahren Zeit brauchen. Auf Düngung und Pflanzenschutzmittel wird komplett verzichtet. Wichtig sind auch die regelmässigen Besichtigungen und die Beurteilung der Pflanzenbestände vor Ort. So können der richtige Zeitpunkt und die passenden Massnahmen für die Bewirtschaftung bestimmt werden.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Teilhabe Werkhof**: Der Werkhof wurde bei der Entwicklung von «Natürlich Langendorf» von Anfang an miteinbezogen.
- **Verantwortung**: Wenn der Lead für die Umsetzung der Bewirtschaftungsmassnahmen beim Werkhof liegt, ist die langfristige Pflege gesichert. Gerne arbeitet der Werkhof dabei mit Freiwilligen und Schulen zusammen.
- **Unterstützung durch die Behörden:** Für den Werkhof ist es motivierend und wichtig, dass die Behörden die naturnahe Bewirtschaftung der gemeindeeigenen Flächen mittragen.
- **Kommunikation:** Durch regelmässige und anschauliche Information über die naturnahe Bewirtschaftung der gemeindeeigenen Flächen wird die Akzeptanz und das Bewusstsein der Bevölkerung gefördert.

Tipps für andere Gemeinden

- ***Handbuch ökologischer Unterhalt vom Kanton Solothurn*:** Ein hilfreiches Hilfsmittel mit wertvollen Tipps für Werkhofangestellte und Mitglieder der Umweltkommissionen und Arbeitsgruppen Biodiversität. Unbedingt einsetzen und weiterempfehlen.
- **Verunreinigungen durch Hundekot:** Damit es in den Heuflächen nicht zu Verunreinigungen durch Hundekot kommt, bei Fusswegen eine Seite regelmässig mähen. So erledigen die Hunde ihr Geschäft auf der gemähten Seite und die Blumenwiesen bleiben unbelastet.
- **Asphalt aufbrechen und mehr Grünflächen schaffen:** Im Hinblick auf Klimaanpassung und Biodiversität versiegelte Flächen aufbrechen und keine neuen Flächen versiegeln. Zusätzliche Grünflächen wie begrünte Dächer und Fassaden schaffen Abkühlung in heissen Sommern.

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Umweltschutzkommission**
- ☑ **Werkhof**



Komplexität Realisierung

Saatgut UFA Wildblumenwiese Original CH-G
100 CHF / 100 m²



Der Ruderalstreifen auf dem Weg zum Schulhaus wurde nach baulichen Eingriffen an einer Werkleitung neu geschaffen – vorher war die ganze Fläche versiegelt. Foto: Christine Flury

«Die Qualität des Saatguts und das richtige Ansäen sind beim Anlegen von Blumenwiesen sehr wichtig.»

Hans-Rudolf Marti, Werkhof Langendorf

4 Natur- und Grünflächenkonzept

In den Naturinventaren und -konzepten inventarisieren Solothurner Gemeinden wertvolle Tier- und Pflanzenarten, Habitate und legen Massnahmen fest. So schaffen sie die rechtliche Grundlage für die Erhaltung von Lebensräumen, schützenswerten Landschaftsbildern und seltenen Arten (gemäss PBG - BGS 711.1 Artikel 119; BGS 435.141 Artikel 2).

Naturkonzepte sind als richtungsweisende und für alle verbindliche Strategiepapiere für die nächsten 10–15 Jahre zu verstehen und nicht als Pflichtübung im Rahmen der Ortsplanungsrevision. Vielfältige Lebensräume im Siedlungsraum gilt es als Handlungsfeld und bei der Definition von Zielen und Massnahmen unbedingt miteinzubeziehen.

Grünflächenkonzepte sind für die Weiterentwicklung der gemeindeeigenen Flächen eine freiwillige, aber wichtige Ergänzung zu den Naturkonzepten. Dabei wird das Aufwertungspotenzial aller öffentlichen Grünflächen individuell beurteilt und entsprechende Massnahmen vorgeschlagen. Auf dieser Basis steht den Werkhöfen und der Verwaltung ein praktisches Umsetzungsinstrument für die nächsten Jahre zur Verfügung. Der Schaffung von ökologisch wertvollen, natürlichen Lebensräumen steht somit nichts mehr im Wege.



Fahrplan für die nächste Planungsperiode.
In Konzepten legen Gemeinden Massnahmen für die nächsten 10–15 Jahre fest.
Foto: Christine Flury

Konzept für vielfältige Grünflächen



Die Umgestaltung des ehemaligen Karpfenteichs zu einem Flachwasserbiotop ist gelungen.
Foto: Christine Flury

In Biberist ist aus dem überarbeiteten Naturinventar und dem Vorschlag einer Privatperson, die Grünflächen um die katholische Kirche aufzuwerten, ein Grünflächenkonzept entstanden. Dieses hat zum Ziel, alle gemeindeeigenen Grünflächen unter die Lupe zu nehmen und Massnahmen zur Förderung der Biodiversität aufzuzeigen. In der Wasserämter Gemeinde wurden dadurch mehrere Steine ins Rollen gebracht.

Im Jahr 2021 hat der Gemeinderat den Vorschlag, ein Grünflächenkonzept erstellen zu lassen, angenommen. Ein Planungsbüro hat die Ausarbeitung des Konzepts übernommen. In drei Begehungen zusammen mit dem Werkhofchef wurden die öffentlichen Grünflächen beurteilt. Insgesamt berücksichtigt das Konzept 17 Objekte und 9 Areale auf 22'000 m^2 im Siedlungsraum. Für jedes Areal und jedes Objekt wurde die ökologische Qualität, das Aufwertungspotenzial und mögliche Massnahmen (Planungshorizont: 10 Jahre) beschrieben und priorisiert.

Das Grünflächenkonzept hat in Biberist viel ausgelöst: Alle geplanten Massnahmen konnten bereits in den ersten vier Jahren nach seiner Fertigstellung umgesetzt werden. Dadurch erfüllen die gemeindeeigenen Flächen ihre Funktion als Trittsteine für Tiere und Pflanzen im Siedlungsraum. Und es kommen immer wieder neue Ideen dazu, wie die Biodiversität noch besser gefördert werden könnte. Bei räumlichen Veränderungen (z. B. grösseren Umbauprojekten) wird die Natur im Siedlungsraum jetzt selbstverständlich mitberücksichtigt.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Finanzierung:** Die Gemeinde war von Anfang an bereit, die Kosten für die Erstellung des Konzepts zu finanzieren.
- **Planungsbüro:** Ein erfahrenes Planungsbüro wurde mit der Erstellung des Konzepts beauftragt. Das Expertenwissen des Planers hat das Projekt unterstützt und vorangetrieben.
- **Werkhofpläne:** Die Pläne des Werkhofs bildeten eine hervorragende Ausgangslage für die effiziente Bestimmung relevanter Areale und Objekte.
- **Miteinbezug aller Beteiligten:** Es wurden alle Beteiligten, also Gemeinde, Werkhof, Hoch- und Tiefbau und Schulen miteinbezogen. Es war wichtig, dass der Werkhof bereits in der Konzept- und Planungsphase mitberücksichtigt wurde.

Tipps für andere Gemeinden

- **Expertenwissen Werkhöfe:** Die Werkhof-mitarbeitenden sind Expert:innen bei allen Fragen rund um die gemeindeeigenen Grünflächen. Dieses Erfahrungswissen ist sehr wertvoll und soll von Anfang an mitberücksichtigt werden.
- **Naturnahe Gestaltung von Schulen und Kindergärten:** Die Inputs der Lehrpersonen zur Nutzung der Flächen auf den Schularealen abholen und bei der Planung von Umgestaltungen miteinbeziehen.
- **Mitwirkung der Bevölkerung:** Wenn aus der Bevölkerung Unterstützung und Interesse kommt, dann gibt das noch mehr Rückenwind. Mit Informationstafeln bei den naturnah gestalteten Flächen wird die Bevölkerung über die Massnahmen informiert.

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Werkhof**
- ☑ **Planungsbüro**
- ☑ **Kirchgemeinde**
- ☑ **Weitere: Schulen / Kindergärten**



Komplexität Realisierung

Grünflächenkonzept

10’000 – 15’000 CHF



Mit anschaulichen Schildern wird die Bevölkerung über die getroffenen Massnahmen informiert. Foto: Erin Luginbühl

«Das Grünflächenkonzept hat in Biberist als Initialzündung für die Umsetzung von Massnahmen gewirkt. Innerhalb von vier Jahren konnten wir alles umsetzen.»

Pascal Suter, Bereichsleiter Tiefbau

5

Raumplanung und Vollzug

Oft sind verbindliche Vorgaben notwendig, damit dringliche Anpassungen von der Allgemeinheit umgesetzt werden. Das seit 2024 gültige Verbot von Schottergärten in der kantonalen Bauverordnung des Kantons Solothurn ist ein sehr gutes Beispiel dafür. Auch von den Gemeinden braucht es naturfreundliche und bindende Vorgaben.

Gemäss Richtplan des Kantons sind die Gemeinden für den ökologischen Ausgleich in Dörfern und Städten verantwortlich. Bei Neubauten, umfassenden Sanierungen und erheblichen Umgestaltungen von Aussenräumen muss dieser durch konkrete Vorgaben sichergestellt werden. Das Bundesamt für Umwelt stellt dafür *Musterbestimmungen* zur Verfügung.

Kommunale Bau- und Zonenordnungen sind geeignete Instrumente, um den Anteil naturnaher, unversiegelter Flächen, den Baumbestand, die Begrünung von Gebäuden und Dächern, die Durchgrünung von Wegen und Strassen und das Ausmass von Unterbauungen von Grundstücken verbindlich festzulegen. In den Sonderbauvorschriften von Gestaltungsplänen sind Auflagen wie der Erhalt von alten Baumbeständen, die Förderung ökologisch wertvoller Grünflächen und tierfreundliche Fassadengestaltung wichtig. Merkblätter für Bauherrschaften, Bau- und Gartenbaufirmen mit Anleitungen zur Berücksichtigung der Natur im Siedlungsraum vereinfachen den Vollzug.



Bindende Vorgaben durch Gemeinden sind wichtig.
Wird naturnahe Umgebungsgestaltung gefordert, wird die Natur im Siedlungsraum gefördert.
Foto: Christine Flury

Impuls-Landschaftsberatung



Zusammen mit der Bevölkerung wurden in Lostorf die Grundlagen für das räumliche Leitbild erarbeitet. Foto: plan:team

Ortsplanungsrevision – für viele Gemeinden eine grosse Herausforderung. Und dabei noch die Biodiversität im Siedlungsraum berücksichtigen? Ja, unbedingt! Dass das sogar ohne zusätzliche Kosten geht, hat die Gemeinde Lostorf vorgemacht. Vorausschauend hat sie eine Impuls-Landschaftsberatung beansprucht.

Der Umweltkommission war es wichtig, fachlich fundiert in die Ortsplanungsrevision (OPR) einzusteigen und eine solide Basis für die Berücksichtigung von Natur, Landschaft und Umwelt zu schaffen. Der Ressortleiter Umwelt und die Präsidentin der Umweltkommission wurden auf ein Angebot des Bundesamts für Umwelt aufmerksam: die Impuls-Landschaftsberatung für Gemeinden. Diese hat zum Ziel, Gemeinden durch Fachberatung Impulse zu geben, wie in Leitbildern, Planungen oder Projekten die Landschaftsqualität gefördert werden kann.

Im Rahmen dieses Angebots wurde die Gemeinde Lostorf vom Planungsbüro SKK Landschaftsarchitekten AG beraten. Die Bedarfsabklärung bildete den ersten Schritt. In einem zweiten Teil wurde eine räumliche Analyse vorgenommen und identitätsstiftende Landschaftsqualitäten von Lostorf festgehalten. Die Beratung endete mit dem Aufzeigen von konkreten Handlungsempfehlungen. Unter anderem wurde der Gemeinde die Erarbeitung eines räumlichen Leitbilds mit der Bevölkerung empfohlen. Weiter hat die Auseinandersetzung mit den gemeindeeigenen Grünflächen ergeben, dass diese unterschiedliche Funktionen haben und die Pflegeintensität entsprechend variiert werden kann.

Die Ergebnisse konnten direkt für die Ortsplanungsrevision verwendet werden. Aber auch auf der Umsetzungsebene hat die Beratung einiges ausgelöst. Das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Natur im Siedlungsraum wurde insgesamt gefördert und es konnten bereits einige Massnahmen auf den gemeindeeigenen Flächen umgesetzt werden.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- ***Impuls-Landschaftsberatung*:** Kostenloses Beratungsangebot vom BAFU und den Kantonen für Gemeinden. Auf Anfrage werden die Gemeinden durch ausgewiesene Fachleute beraten.
- **Offenheit:** Die Gemeinde und die Umweltkommission sind fragend und ergebnisoffen in die Impulsberatung gegangen. Es herrschte von Anfang an Einigkeit, dass dadurch eine wertvolle Grundlage für die OPR geschaffen wird.

Tipps für andere Gemeinden

- **Vorbereitende Arbeiten OPR:** Naturinventar und -konzept, Gefahrenkarten und Fliessgewässer-Unterhaltskonzept nach Möglichkeit bereits vorab aktualisieren. Dann fallen diese Arbeiten nicht während des aufwändigen OPR-Prozesses an.
- **Fakten schaffen Klarheit:** Sachlich fundierte Grundlagen sind wichtig für die Kommunikation mit der Gemeinde und der Bevölkerung. Faktenbasiert gelingt es, die relevanten Verantwortungsträger ins Boot zu holen und angepasste Lösungen zu entwickeln.

«Die Impuls-Landschafts-beratung hat das Verantwor-tungsbewusstsein für die einzigartige Landschaft unserer Gemeinde gestärkt.»

Gabriela Beriger,
Präsidentin Umweltkommission

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Umweltkommission, Baukommission**
- ☑ **Werkhof**
- ☑ **Planungsbüro**
- ☑ **Amt für Raumplanung (Anfrage Beratungsangebot BAFU)**



Komplexität Realisierung

Impuls-Landschaftsberatung

kostenlos



Die Möglichkeit mitzuwirken wurde von den Einwohner:innen geschätzt.
Foto: plan:team

6 Zuständige Kommission

Die Anforderungen an Gemeinden im Bereich Natur und Landschaft sind komplex. Fachkompetenzen zu Biodiversität und Natur im Siedlungsraum können von Gemeinderäten und Verwaltungen nicht vorausgesetzt werden.

Mit der Schaffung einer Umwelt- oder Naturkommission lassen sich diese Lücken schliessen. Diese entlastet den Gemeinderat durch das notwendige Fachwissen und die Erarbeitung angepasster Lösungen. Weiter stellt sie ihr Knowhow der gesamten Gemeinde inklusive der Bevölkerung zur Verfügung.

Eine spezifische Arbeitsgruppe Biodiversität kann den Fokus ganz auf die Themen rund um die Artenvielfalt legen und so Umweltkommissionen ergänzen. Falls in einer Gemeinde die Hürden für eine gewählte Kommission zu hoch sind, wird die Schaffung einer Arbeitsgruppe dringend empfohlen.



Geballtes Fachwissen vereint.
Kommissionen und Arbeitsgruppen unterstützen Gemeinden mit ihrem Expert:innenwissen.
Foto: Erin Luginbühl

Arbeitsgruppe Biodiversität



Die Arbeitsgruppe Biodiversität in einer Sitzung mit dem Plan als wichtiges Arbeitswerkzeug.
Foto: Erin Luginbühl

Der Gemeinderat von Kestenholz hat im Jahr 2023, ergänzend zur Verkehrs- und Umweltkommission, die Arbeitsgruppe Biodiversität eingerichtet. Ihr Ziel ist es, von innen heraus Massnahmen zur Förderung der Biodiversität auf den Gemeindeflächen umzusetzen und die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. Ein super Zug für die Artenvielfalt!

In der Arbeitsgruppe sind verschiedene Vereine, die sich für Fauna und Flora engagieren, die Bürgergemeinde und die Gemeinde vertreten. Gemeinsam diskutieren die Mitglieder konkrete Massnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Gemeinde und setzen sie mit vereinten Kräften um.

Zur Stärkung des Wissens der Bevölkerung organisiert die Gruppe jedes Jahr öffentliche Anlässe. In den vergangenen Jahren wurden u. a. Aktionstage zur Bekämpfung von Neophyten, Heckenpflanztage, Veranstaltungen am Tag der Biodiversität und verschiedene Vorträge und Kurse durchgeführt. Weiter hat die Arbeitsgruppe ökologische Aufwertungsmassnahmen umgesetzt. Es wurden Verkehrsinseln als Ruderalflächen aufgewertet, Grünstreifen mit Sträuchern und Kleinstrukturen gestaltet, Obstbäume gepflanzt, in Zusammenarbeit mit dem Fischereiverein Thal-Gäu Strukturen für Bachforellen im Bach verbaut und die Pflegepläne für die Gemeindeflächen nach den Prinzipien für naturnahe Gestaltung überarbeitet.

Die Gruppe trifft sich drei bis viermal pro Jahr. Die Informationen aus den Sitzungen werden protokolliert und an die verschiedenen Kommissionen und den Werkhof weitergegeben. So sind alle immer über geplante Aktivitäten informiert. Die Ernennung und Befähigung dieser Arbeitsgruppe durch den Gemeinderat ist ein Gewinn für die Gemeinde und die Biodiversität. Alle Organisationen ziehen am gleichen Strang, Massnahmen werden umgesetzt und durch vielseitige Veranstaltungen werden die Kompetenzen der Bevölkerung gefördert.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Unterstützung Gemeinderat:** Die Gruppe wurde durch den Gemeinderat initiiert und wird von diesem unterstützt. Die AG ist auch im aktuellen Legislaturprogramm verankert. Die Mitglieder müssen nicht gewählt werden.
- **Sitzungsgelder:** Die Gruppenmitglieder werden gemäss den Gemeindetarifen für Sitzungsteilnahmen vergütet.
- **Budget:** Der Arbeitsgruppe steht ein jährliches Budget für die Umsetzung von Massnahmen und Aktivitäten zur Verfügung.
- **Zusammensetzung der Gruppe:** Alle relevanten Vereine inkl. Besitzer der Gemeindeflächen (Einwohner- und Bürgergemeinde) sind vertreten. Es ist wichtig, dass alle Gemeindestellen laufend informiert sind und die Vorhaben mittragen (wenn z. B. Reklamationen aus der Bevölkerung kommen).
- **Hohe Motivation der Mitglieder:** Die Motivation der Gruppenmitglieder ist sehr hoch. Die Vertreter:innen der naturnahen Vereine bringen viel Knowhow zu einheimischen Arten, naturnahem Gartenbau, Baumpflege mit und sind gut vernetzt.

Tipps für andere Gemeinden

- **Absprachen mit dem Werkhof:** Regelmässige Absprachen und die Berücksichtigung der Anliegen der Werkhofangestellten werden empfohlen.
- **Fachwissen von Expert:innen:** Bei Bedarf Fachwissen von Expert:innen einholen. Inputs von externen Referent:innen bereichern Veranstaltungen.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Tue Gutes und rede darüber. Die Gemeinden nehmen in der Öffentlichkeitsarbeit für Biodiversität eine Schlüsselrolle ein.

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Umweltkommission, Bau- und Werkkommission**
- ☑ **Natur- und Vogelschutzverein**
- ☑ **Bürgergemeinde**
- ☑ **Kirchgemeinde**
- ☑ **Weitere: Obst- und Gartenbauverein, Bienenzüchterverein Gäu, Fischereiverein Thal-Gäu**



Komplexität Realisierung

Total Sitzungsgelder Jahr 2025

1'900 CHF



An einer Standaktion hat die Arbeitsgruppe einheimische Kräuter und ihre verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten vorgestellt.
Foto: Stephan Wiemann

«Der Plan der Gemeinde im Massstab 1:1700 ist in jeder Sitzung dabei. So wissen immer alle, über welche Fläche geredet wird.»

Stephan Wiemann,
Leiter Arbeitsgruppe Biodiversität

7

Sensibilisierung Bevölkerung

Generell hat der Stellenwert der Siedlungsnatur in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen. Umfragen von Pusch und BirdLife Schweiz im Jahr 2022 haben jedoch ergeben, dass die Schweizer Bevölkerung den Zustand der Biodiversität zu optimistisch einschätzt und ihr Wissensstand nicht optimal ist. Die Mehrheit der Flächen im Siedlungsraum ist in privater Hand. Daraus ergibt sich ungenutztes Potenzial hinsichtlich der Förderung der Biodiversität.

Ob durch Veranstaltungen auf naturnah gestalteten Gemeindeflächen, geführte Rundgänge zur Artenvielfalt, Workshops in den Schulen oder Standaktionen mit einheimischen Pflanzen: Die Gemeinden haben viele Möglichkeiten, den Kompetenzaufbau der Einwohner:innen zu fördern.

Regelmässige Mitteilungen im Gemeindeblatt und auf der Website unterstützen die Sensibilisierung der Bevölkerung zusätzlich. Wichtig ist, dass diese Informationen auch die zuständigen Gartenbaufirmen und Hauswartdienste erreichen.

Ein Naturerlebniszentrum in die Gemeinde holen?
Der Naturspurwagen macht es möglich.
Foto: Pro Natura Solothurn



Angebot «Naturspur» für Gemeinden

Zur Sensibilisierung der Bevölkerung temporär ein Naturerlebniszentrum aufstellen? Dank «Naturspur», dem mobilen Naturerlebniszentrum von Pro Natura Solothurn, wird das möglich. Dieses besucht im Sommerhalbjahr für mehrere Tage oder Wochen Gemeinden und Schulen im Kanton Solothurn. Dabei dient der farbig bemalte Bauwagen als Drehscheibe. In Workshops sowie während Informationsabenden und Exkursionen können Schulkinder, Familien und die Bevölkerung die vielfältige Natur vor der Haustür entdecken und die Gemeinde von einer neuen Seite kennenlernen.

Interessierte Gemeinden können sich bei Pro Natura Solothurn melden.
▪ *pronatura-so.ch/de/naturspur*

Projekt «Natur im Siedlungsraum»



An den Standaktionen können sich die Einwohner:innen mit einheimischem Pflanzgut eindecken.
Foto: Natur- und Verschönerungsverein Laupersdorf

Die Gemeinde Laupersdorf, der Natur- und Verschönerungsverein und der Naturpark Thal waren sich einig: Im Naturpark Thal muss mehr für die Natur im Siedlungsraum gemacht werden. Durch die Förderung der Biodiversität soll das Ortsbild aufgewertet und die Lebens- und Wohnqualität gesteigert werden. Und so wurde im Jahr 2018 das Projekt «Natur im Siedlungsraum» in Laupersdorf als Pilotgemeinde lanciert. Seither werden in der Gemeinde keine Mühen für die Sensibilisierung der Bevölkerung gescheut.

In einem ersten Schritt wurde der *Leitfaden Natur im Siedlungsraum* entwickelt. Dieser beschreibt einfach und anschaulich wichtige Grundregeln des naturnahen Gartenbaus und stellt 25 Fördermassnahmen zum Umsetzen im Garten vor. Der Leitfaden ist nach wie vor öffentlich zugänglich und steht allen Interessierten zur Verfügung.

Gemeinsam mit der Primarschule und dem Kindergarten wird jährlich ein Tag zu einem Naturthema (z. B. einheimische Vögel, Insekten, Sträucher) organisiert. Einmal wurde sogar eine ganze Projektwoche Biodiversität durchgeführt. So erfahren bereits die Kinder, im günstigsten Fall indirekt auch die Eltern, die Faszination und die Wichtigkeit der einheimischen Artenvielfalt.

Ein weiterer Pfeiler bildete die Entwicklung eines Beratungsangebots für Privatgärten. Dabei werden private Gartenbesitzer kostenlos zu naturnaher Gartengestaltung beraten. Für die Versorgung mit einheimischen Pflanzen finden zweimal jährlich Standaktionen statt. An diesen erhalten die Einwohner:innen auch Informationen zur Pflanzung und Pflege des einheimischen Pflanzguts. Parallel wurden die gemeindeeigenen Flächen aufgewertet. Durch die Bepflanzung der Rabatten mit 80 verschiedenen Pflanzenarten konnten Anschauungsbeispiele für die Bevölkerung geschaffen werden. Nach dem erfolgreichen Pilotprojekt engagieren sich heute weitere Gemeinden im Naturpark Thal gezielt für die Natur im Siedlungsraum.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Unterstützung durch Gemeindebehörden:** Naturförderung ist in der Gemeinde schon lange verankert. Dadurch ist das Projekt von Anfang an auf offene Ohren gestossen.
- **Engagierte Einzelpersonen:** Ihr freiwilliges Engagement ist für die Umsetzung von Massnahmen und für die Sensibilisierung der Bevölkerung wertvoll.
- **Zusammenarbeit:** Der Naturpark Thal als Projektpartner war ein Glücksfall. Von der Geschäftsstelle wurden wichtige Arbeiten für die Broschüre geleistet und die Druckkosten übernommen.
- **Zentrale Lage der gemeindeeigenen Flächen:** Es spazieren immer wieder Leute vorbei. Diese können im direkten Gespräch sensibilisiert werden. So konnten auch Freiwillige für die Jätarbeiten gefunden werden.

Tipps für andere Gemeinden

- **Freiwillige Gartenberatung anbieten:** In kostenlosen und freiwilligen Beratungen den privaten Gartenbesitzer:innen Möglichkeiten für naturnahe Gestaltung ihrer Gärten aufzeigen.
- **Mit kleinen Flächen einsteigen:** Auf kleinen Flächen ist die naturnahe Gestaltung einfach umsetzbar. Zum Einstieg bieten sich solche Flächen an.
- **Kanton um Unterstützung bitten:** Der Kanton Solothurn unterstützt Umgestaltungen mit einheimischem Pflanzgut. Kontakt mit der Abteilung Natur und Landschaft beim Amt für Raumplanung aufnehmen.

Mitwirkung

- ☑ Gemeinde
- ☑ Umweltkommission
- ☑ Werkhof
- ☑ Kanton
- ☑ Planungsbüro
- ☑ Gartenbaufirma
- ☑ Natur- und Verschönerungsverein
- ☑ Naturpark Thal
- ☑ Einwohner:innen, Freiwillige
- ☑ Kirchgemeinde
- ☑ Schule



Komplexität Realisierung

Bepflanzung der Rabatten mit 80 einheimischen Pflanzen
6'000 CHF

«Förderung der Biodiversität ist ein Prozess. Es braucht Mut, sich auf das Neue einzulassen und Freude an der Veränderung.»

Monika Kämpf,
Arbeitsgruppe Natur im Siedlungsraum



In Laupersdorf erblühen einheimische Pflanzen in den Rabatten.
Foto: Monika Kämpf

Biodiversitätstag



Biodiversität entdecken – Naturnahe Elemente wecken die Neugier und machen die Vielfalt der Natur unmittelbar erlebbar. Foto: Florian Kofmel

Wie können möglichst viele Leute auf die Wichtigkeit der Natur im Siedlungsraum aufmerksam gemacht werden? Diese Frage haben sich der Leiter des Werkhofs und der Naturförderverein Solothurn und Umgebung (NFV) gestellt. Bald war die Idee geboren, in Solothurn an einem Samstag im Mai einen Biodiversitätstag zu organisieren. Mit jeder Durchführung konnte die Trägerschaft erweitert werden.

In der Stadt Solothurn existierten einzelne Initiativen zur Förderung der Artenvielfalt im städtischen Raum. So engagierte sich der NFV seit seiner Gründung im Jahr 2019 für eine vielfältige Natur in und um die Stadt. Die Aktivitäten fanden jedoch nicht gebündelt statt. Es fehlte das richtige Gefäss, um möglichst viele Privatpersonen zu erreichen und über das grosse Potenzial der Siedlungsnatur zu reden.

Mit der Lancierung des Biodiversitätstags war das passende Angebot geschaffen. Dieses wird von Jahr zu Jahr weiterentwickelt. Neben der Stadt und dem NFV beteiligen sich heute auch der Verein Netzwerk Naturgarten, WWF Solothurn, Pro Natura Solothurn und die Stiftung 3FO daran. Durch die erweiterte Trägerschaft wird das Programm vielfältiger und günstiger, da die verschiedenen Organisationen kostenlos Referent:innen zur Verfügung stellen. Der Kronenplatz ist als Durchführungsort ideal, weil er direkt neben dem Naturmuseum liegt und an Samstagen von vielen Passant:innen frequentiert wird.

Mit dem jährlichen Biodiversitätstag hat die Stadt Solothurn zusammen mit den Trägerorganisationen einen hervorragenden Anlass für die Sensibilisierung der Bevölkerung geschaffen. Die Trägerschaft bildet heute ein wichtiges Netzwerk, das sich mit vereinten Kräften für die Artenvielfalt in der Stadt engagiert.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

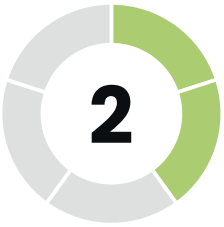
- **Netzwerk aufbauen:** Kontakt zu anderen Organisationen knüpfen und das Netzwerk ausbauen. In einer grösseren Gruppe wird die Strahlkraft grösser. Die bessere Vernetzung fördert die Zusammenarbeit.
- **Thema und Programm:** Gemeinsam wird im OK das Thema und das entsprechende Programm definiert. Bisherige Themen: Blumenwiesen (2023), Bäume (2024), Neophyten (2025), Wildlebende Tierarten (2026).
- **Unterstützung durch Expert:innen:** Workshops, Exkursionen und gezielte Angebote für Kinder durch bekannte Fachreferent:innen bereichern das Programm.
- **Kommunikation:** Mit gezielten Kommunikationsmassnahmen wird die Bevölkerung vorab möglichst breit über den Anlass informiert. Die Stadt Solothurn gestaltet Flyer und Plakate, weiter wird eine Medienmitteilung verfasst.

Tipps für andere Gemeinden

- **Durchführungsort:** Die Wahl des Durchführungsorts ist wichtig, geeignet sind zentrale Orte, an denen viele Passant:innen erreicht werden können.
- **Durchführungsdatum:** Es lohnt sich, das Datum rechtzeitig festzulegen und zu kommunizieren. Damit es nicht zu Terminüberschneidungen kommt, unbedingt die anderen Veranstaltungen in der Gemeinde berücksichtigen.

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Werkhof**
- ☑ **Naturmuseum Solothurn**
- ☑ **Naturförderverein Solothurn und Umgebung (NFV)**
- ☑ **Stiftung 3FO**
- ☑ **WWF Solothurn**
- ☑ **Pro Natura Solothurn**
- ☑ **Verein Netzwerk Naturgarten**



Komplexität Realisierung

Apéro und Vergütung externe Fachreferenten (Jahr 2023)
2'000 CHF

«Der Biodiversitätstag wurde 2026 bereits zum vierten Mal durchgeführt. Es ergeben sich jedes Jahr spannende Diskussionen mit der Bevölkerung.»

Thomas Henzi,
Leiter Werkhof, Stadt Solothurn



Naturnah bepflanzte Gefässe bringen Vielfalt auf versiegelte Stadtflächen und schaffen Lebensraum für Insekten.
Foto: Florian Kofmel

8 Miteinbezug Vereine, Private und Firmen

Die Förderung der Natur im Siedlungsraum wird von Gemeinden einstweilen als komplex und herausfordernd wahrgenommen. Bei der Suche nach Lösungen stehen sie jedoch nicht allein da. Das Engagement von Naturschutzvereinen und -organisationen für die Artenvielfalt ist sehr hoch. Diese sind gerne bereit, Gemeinden mit ihrem Naturwissen zu beraten und Projekte mit Rat und Tat zu unterstützen. Damit sie wirken können, sind sie auf Miteinbezug, Wohlwollen und finanzielle Unterstützung angewiesen.

Der Ressourcenpool wird durch die Bevölkerung und ortsansässige Firmen zusätzlich erweitert. In jeder Gemeinde gibt es naturaffine Einwohner:innen mit wertvollen Ideen und einer hohen Bereitschaft, sich für die Natur zu engagieren. Bei Projekten zur Förderung der Natur im Siedlungsraum gilt es, diese zu konsultieren und gemeinsam Massnahmen zu entwickeln.

Wenn Einwohner:innen oder Organisationen mit konkreten Vorschlägen an die Gemeinde gelangen, ist es sehr effektiv, diese anzuhören und in der Umsetzung zu unterstützen.
Durch die Befähigung und die Berücksichtigung aller Akteur:innen fördern Gemeinden den Aufbau von wirkungsvollen Netzwerken.



Mit vereinten Kräften anpacken.
Wildblumen-Workshop mit einer Schulklasse, durchgeführt von Pro Natura.
Foto: Pro Natura Solothurn

Private Initiative Weidenweg



Blick auf den Sabelbach und den frisch angelegten Weidenweg.
Foto: Philippe Ammann

Mitten im Dorf Nunningen stand auf Privatgrund eine wunderschöne, alte Kopfweide, die weichen musste. Einem ortsansässigen Biologen ist der Verlust aufgefallen. Er hat bei der Gemeinde angefragt, ob er auf Gemeindeland einen Ersatz pflanzen könnte. Der Gemeindeschreiber machte ihn auf das letzte Stück des Sabelbachs aufmerksam. Für die Biodiversität in der Gemeinde hat sich das offene Ohr des Gemeindeschreibers mehr als gelohnt: Heute wachsen an der Stelle über 20 Kopfweiden von 13 lokalen Arten und bilden einen Weidenweg.

In Absprache mit dem Gemeindeschreiber hat der Nunninger Einwohner Philippe Ammann seinen Vorschlag für den Gemeinderat zu Papier gebracht. In der Folge hat ihm die Gemeinde die Fläche am Sabelbach unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Somit konnte die Pflanzung im Jahr 2014 in Angriff genommen werden.

Bei der Suche nach Steckhölzern von verschiedenen Weiden wurde Philippe tatkräftig vom lokalen Förster und Weidenkenner unterstützt. Diese Unterstützung war ein Glücksfall für das Vorhaben: So konnte das Pflanzgut von 13 lokalen Arten gratis organisiert werden. Gepflanzt wurden von jeder Art zwei Stecklinge. Seit dem 5. Jahr werden diese alternierend geschnitten. So kann immer ein Baum pro Art im Frühling blühen und es erfolgt nie ein kompletter Schnitt an allen Bäumen. Das ist optisch und ökologisch vorteilhaft.

Im Jahr 2017 wurde der ehemalige Naturschutzverein für die Pflege der Weiden wieder reaktiviert. Seither werden die Weiden an einem öffentlichen Anlass im Frühling mit vereinten Kräften gepflegt. Heute, mehr als 10 Jahre nach der Pflanzung, haben sich die Kopfweiden gut entwickelt und die landschaftliche und ökologische Qualität entlang des Bachlaufs konnte erhöht werden. Weiter leistet der Weg einen wichtigen Beitrag zur Information von Spaziergänger:innen und vermittelt Interessierten einen Einblick in die faszinierende Artenvielfalt von Weiden.

Wichtige Zutaten für die Umsetzung

- **Pflanzung**: Dank der Unterstützung des Försters konnte kostenlos regionales Pflanzgut organisiert werden. Nach der Pflanzung wurden die Stecklinge gegen Wildverbiss geschützt.
- **Notwendige Pflegearbeiten:**

  1. Jahr: Pflanzen der Weiden; je nach Witterung mussten die Stecklinge gegossen werden.

  2. Jahr – 4. Jahr: Erziehungsschnitt und Nachpflanzung von abgestorbenen Weiden.

  Ab dem 5. Jahr: Alternierender Schnitt mit Unterstützung des Naturschutzvereins. Die Gemeinde führt das Schnittmaterial ab.

  Einmal jährlich muss das Bachbord gemäht werden.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Die Weiden sind beschriftet und eine Informationstafel gibt Auskunft zum Weidenweg – so werden Besucher:innen informiert. Einmal jährlich werden die Weiden am «Weidentag» zusammen mit Freiwilligen vom Naturschutzverein geschnitten.

Tipps für andere Gemeinden

- **Naturnahe Vereine und Bevölkerung miteinbeziehen:** Bei Projekten zur Förderung der Natur im Siedlungsraum gemeinsam mit naturnahen Vereinen und der Bevölkerung nach Lösungen suchen. Die Bereitschaft von Vereinsmitgliedern und naturaffinen Einwohner:innen würdigen. Freiwilligenarbeit ist sehr wertvoll.
- **Besichtigung Weidenweg und Bezug Steckhölzer:** Bei Interesse kann der Weidenweg in Nunningen besichtigt werden. Auf Anfrage werden Personen/ Gemeinden, die Weiden pflanzen wollen, von Philippe Ammann mit Steckhölzern versorgt.

Exkurs: Warum sind Kopfweiden ökologisch wertvoll?

Kopfweiden sind attraktive Landschaftselemente und ökologisch wertvolle Lebensräume. Durch den regelmässigen Rückschnitt entstehen einzigartige Mikrohabitate. Sie vereinen eine immense Vielfalt an Nistplätzen und Nahrungsquellen für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten auf kleinem Raum. Da Weiden zu den frühesten Blühern gehören, liefern sie lebenswichtigen Nektar und Pollen nach dem Winter. Durch den Verzicht auf den Schnitt im Alter entstehen im Stamm Faulräume und Höhlungen. Diese dienen Vögeln, Fledermäusen und Siebenschläfern als ideale Nist- und Ruheplätze.

Mitwirkung

- ☑ **Gemeinde**
- ☑ **Werkhof**
- ☑ **Naturschutzverein, Vogelschutzverein**
- ☑ **Einwohner:innen / Freiwillige**
- ☑ **Weitere: Förster in der Startphase**



Komplexität Realisierung

Beschriftung mit Artenschildern: **Gesponsert**

«Es ist wichtig, dass die Verantwortlichkeiten für die Pflegearbeiten von Anfang an schriftlich vereinbart werden.»

Philippe Ammann, Initiant Weidenweg

Die folgenden Abschnitte enthalten eine Sammlung von Angeboten und Unterlagen zum Weiterlesen. Sie ist als Auswahl mit Bezug zum Kanton Solothurn zu verstehen.

Weiterbildungsangebote für Gemeinden

- Zertifikatskurs «Naturnahe und effiziente Grünflächenpflege», 6-tägiger Ausbildungsgang von Pusch und sanu
  - *sanu.ch*
- Pusch: Kurs- und Tagungsangebot für Gemeinden zum Thema Biodiversität
  - *pusch.ch/gemeinden/weiterbildungen*
- sanu: Weiterbildungsangebote zum Thema Biodiversität
  - *sanu.ch*
- Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter: verschiedene Veranstaltungen mit Jahreskonferenz, Erfahrungsaustausch und Veranstaltungen in den Regionalgruppen
  - *vssg.ch*
- Repla Kanton Solothurn: Gemeinden aus den Bezirken Bucheggberg, Wasseramt, Solothurn, Lebern werden von der Arbeitsgruppe Neobiota geschult und beraten
  - *repla.ch/projekte/neophyten*

Unterlagen für das Selbststudium

- Handbuch ökologischer Unterhalt, Amt für Raumplanung
  - *so.ch (PDF)*
- Wissensportal für naturnahe Freiräume
  - *fokus-n.ch*
- Plattform Aufleben: mit wertvollen Tipps und dem Trittsteindesigner
  - *aufleben-natur.ch*
- Unterlagen Naturpark Thal zu Natur im Siedlungsraum
  - *naturparkthal.ch*
- BirdLife Schweiz, 2025: Natur in der Gemeinde – Ein Mehrwert für Mensch und Biodiversität
  - *birdlife.ch (PDF)*

Gesetzliche Grundlagen Kanton Solothurn, Richtlinien und Beratung für Gemeinden

- Planungs- und Baugesetz (PBG - BGS 711.1), Kanton Solothurn
- Verordnung über den Natur- und Heimatschutz (BGS 435.141), Kanton Solothurn
- Schottergartenverbot: Kantonale Bauverordnung (KBV 711.61) § 63ter
- Biodiversität und Landschaftsqualität im Siedlungsgebiet.
  Empfehlungen für Musterbestimmungen für Kantone und Gemeinden
  - *bafu.admin.ch (PDF)*
- Impuls-Landschaftsberatung für Gemeinden: Amt für Raumplanung
  - *so.ch*
- Impuls-Programm «Siedlungsentwicklung nach innen, aber qualitätsvoll! IQ!»:
  Amt für Raumplanung
  - *so.ch*

Kantonalsektionen von Naturschutzorganisationen

- *Pro Natura Solothurn*
  - *pronatura-so.ch*
- BirdLife Kantonalsektion Solothurn
  - *birdlife-so.ch*
- WWF Solothurn
  - *wwf-so.ch*

Aktuelle Projekte zum Mitmachen

- Aktion «Bahn frei für Igel und Co.»
  - *solothurn.wildenachbarn.ch*
- Naturspurwagen – das mobile Naturerlebniszentrum, Pro Natura Solothurn
  - *pronatura-so.ch*
- Bonjour Nature von Pro Natura: Willkommen im Naturgarten
  - *pronatura.ch/de/bonjournature*
- Bioterra Naturgartenauszeichnung
  - *bioterra.ch*
- Mission B – Gemeinsam für mehr Biodiversität
  - *missionb.ch*

Mittels Internetrecherche, Anfragen und Gesprächen mit verschiedenen Organisationen und Gemeinden wurde nach Best-Practice-Beispielen aus Solothurner Gemeinden gesucht. Die acht Handlungsbereiche (*Grafik, Seite 5*), hohes Engagement der Gemeinde in mindestens einem dieser Handlungsbereiche und das Ziel, aus jedem Bezirk ein Beispiel abzubilden, bildeten dabei die Leitplanken. Nach der Zuordnung der 10 Beispiele wurden die jeweiligen Gemeinden kontaktiert und Interviewtermine vereinbart.

Es folgten in allen Gemeinden ein Besuch und ein Interview mit den zuständigen Gemeindevertreter:innen (Tabelle unten). Neben der Projektbeschreibung und den umgesetzten Massnahmen wurden Faktoren erhoben, welche die Umsetzung begünstigt haben. Die Gemeindevertreter:innen machten Einschätzungen zur Komplexität, den Kosten, der Dauer des Projekts und gaben Empfehlungen für andere Gemeinden ab.

HB	Gemeinde	Bezirk	Datum	Interviewte Gemeindevertreter:innen
1	Lüsslingen-Nennigkofen	Bucheggberg	09.09.2025	Esther Isch-Luginbühl, Umweltkommission
1	Hofstetten-Flüh	Dorneck	30.05.2026	Konrad Gschwind, Arbeitsgruppe Naturschutz und Wald
2	Olten	Olten	05.03.2026	Walter Egger, Bereichsleiter Stadtgrün, Werkhof
3	Langendorf	Lebern	18.06.2026	Gabriela Baschung, Umweltschutzkommission; Hans-Rudolf Marti, Werkhof
4	Biberist	Wasseramt	04.11.2025	Pascal Suter, Bereichsleiter Tiefbau; Martin Huber, BSB + Partner
5	Lostorf	Gösgen	02.06.2026	Gabriela Beriger, Umweltkommission
6	Kestenholz	Gäu	15.10.2025	Stephan Wiemann, Arbeitsgruppe Biodiversität
7	Laupersdorf	Thal	28.01.2026	Monika Kämpf, Arbeitsgruppe Natur im Siedlungsraum
7	Solothurn	Solothurn	08.04.2026	Thomas Henzi und Daniele Perego, Werkhof
8	Nunningen	Thierstein	07.11.2025	Philippe Ammann, Initiant Weidenweg

Best-Practice-Beispiele – Angaben zu den 10 Gemeinden.
Handlungsbereich (HB), Namen und Bezirk der Gemeinde, Datum des Interviews und interviewte Gemeindevertreter:innen

Damit die Broschüre einfach lesbar und verständlich bleibt, wurde auf eine wissenschaftliche Zitierung der verwendeten Quellen verzichtet. Für die Erarbeitung der Texte rund um die Best-Practice-Beispiele wurden folgende Quellen genutzt:

Aeschbach, S. 2020. Biodiversität im Siedlungsraum. Ein Konzept zur Biodiversitätsförderung in Siedlungen am Beispiel der Gemeinde Entlebuch. Bachelorarbeit, Studiengang Umweltnaturwissenschaften, ETH Zürich.

Amt für Raumplanung, 2021. Handbuch ökologischer Unterhalt. Kanton Solothurn, Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft.

Arnal, 2022. Gemeinde Speicher AR – Siedlungsökologische Aufwertungen. Im Auftrag von Kanton Appenzell Ausserrhoden, Fachstelle Natur und Landschaft.

BirdLife Schweiz, 2025. Natur in der Gemeinde – Ein Mehrwert für Mensch und Biodiversität, BirdLife Schweiz.

Bundesamt für Umwelt, 2023. Biodiversität und Landschaftsqualität im Siedlungsgebiet. Empfehlungen für Musterbestimmungen für Kantone und Gemeinden. ▪ *bafu.admin.ch (PDF)*

Forum Biodiversität Schweiz, 2026. Biodiversität in der Schweiz verstehen und gestalten. Zustand, Entwicklung und Lösungsansätze – Ergebnisse aus Forschung und Monitoring. Vol. 21, Nr. 1. ▪ *doi.org/10.5281/zenodo.17774713*

Klaus, G., Gattlen, N., 2016. Natur schaffen. Ein praktischer Ratgeber zur Förderung der Biodiversität in der Schweiz. Haupt Verlag. ISBN 978-3-258-07960-8

Küffer, C., Wiedmer, C., Tanner, A., Joshi, J., Wartenweiler, M., Wiedmer-Newman, H., 2023. Naturschutz für alle: Neue Akteursgruppen für die Biodiversität in der Schweiz. Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU), Bern. ISBN 978-3-9524933-9-7

Pusch Magazin, 2023. Artikel: Biodiversitätsverlust: Breite Sensibilisierung notwendig. ▪ *magazin.pusch.ch*

Schweizerischer Gemeindeverband, 2017. Biodiversität in Gemeinden. Ein Leitfaden mit 12 Praxisbeispielen.

Tschäppeler, A., Haslinger, A., 2024. Praxishandbuch Stadtnatur. Biodiversität fördern im Schweizer Siedlungsraum. Haupt Verlag. ISBN 978-3-258-08328-5

Verein Biodiversität.Jetzt!, 2025. «Aufleben – Mit mehr Natur» Projektplattform. ▪ *aufleben-natur.ch*

Dank

Diese Broschüre wurde auf freiwilliger und privater Basis erstellt.
Ohne die wertvolle Unterstützung vieler engagierter Personen, die finanzielle Unterstützung durch die Stiftung 3FO und das Sponsoring von BSB + Partner wäre ihre Realisierung nicht möglich gewesen.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich Zeit für meine Fragen genommen und mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung zum Gelingen beigetragen haben. Insbesondere danke ich:

- den Vertreter:innen der 10 Gemeinden
- Chantal Büttiker, BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
- Burkhard Behr und Florian Kofmel, Stiftung 3FO
- Konrad Zeltner und Odile Bruggisser, Amt für Raumplanung, Kanton Solothurn
- Sarah Wolf, Ökologin
- Rosmarie Zimmermann, Bleuerhof / Weltacker Attiswil
- Erin Luginbühl, Fotografin
- Ariane Hausammann und Corinne Rutschmann, Pro Natura Solothurn
- weiteren Organisationen und Personen, die die Umsetzung der Broschüre unterstützt haben

Christine Flury, im September 2026

STIFTUNG 3FO

KANTON solothurn
Amt für Raumplanung
Natur und Landschaft

bsb+
BSB + Partner
Ingenieure und Planer

Das Rezeptbuch «Biodiversität in Solothurner Gemeinden» ist auch als PDF-Version mit allen Direktlinks zum Download verfügbar:

IMPRESSUM
Herausgeberin: Stiftung 3FO, Bielstrasse 122, 4500 Solothurn
Texte: Christine Flury, Chantal Büttiker (BSB + Partner)
Fotonachweis: bei den Fotos, Cover: Erin Luginbühl
Gestaltung: Florian Kofmel (Stiftung 3FO)
Papier: Pureprint Natur | Druck (Cradle to Cradle): Vögeli AG
Auflage: 1'500 Exemplare



Eine Gewinneridee wird Wirklichkeit.
Die Idee zu diesem Rezeptbuch entstand im Rahmen des Ideenwettbewerbs der HESO-Sonderschau 2023 «legemirlos».

STIFTUNG
3FO